

Boris Becker zieht es in die Schweiz

Der ehemalige Tennisstar verlegt seinen Wohn- und Firmensitz aus München in die Steueroase Zug

Von Christian Mayer

München – Auf dem Münchner Oktoberfest und auf dem Golfplatz gab Boris Becker gerade erst den Wohltäter. Als Chairman der „Laureus“-Sportstiftung half der dreifache Wimbledon-Sieger am vergangenen Wochenende mit, Spendengelder für Jugendprojekte zu sammeln, und an der Seite der Klitschko-Brüder trat er als Stargast bei einer exklusiven Trachtengala im Hotel Bayerischer Hof auf, wo sich weniger berühmte Prominente im Glanz der Tennislegende sonnten und mehr als 177 500 Euro spendeten. Der Medienrummel war groß, aber alles diente einem guten Zweck.

Privat und geschäftlich sucht die Tennislegende indes die Abgeschiedenheit einer Schweizer Steueroase. Sein Manager Robert Lübenoff teilte am Dienstag mit, Boris Becker werde seinen Wohnsitz in den Kanton Zug verlegen, der für seine niedrigen Steuern bekannt ist. Dort habe Becker mit seinem Geschäftspartner, dem Unternehmer Hans-Dieter Clevin, eine Vermarktungsfirma gegründet. „Ich freue mich auf mein Leben in der Schweiz, aber ich werde Deutschland weiter die Treue halten“, soll Becker

nach Angaben seines Managers über den Umzug gesagt haben. Beckers Geschäftsfreund Clevin lässt auch gar keinen Zweifel daran, dass steuerliche Gründe für die Entscheidung ausschlaggebend waren. „Die Schweiz ist für eine international tätige Persönlichkeit wie Boris der ideale Geschäfts- und Wohnsitzstandort“, so Clevin. Die neue Firma mit Sitz in Zug soll vor allem die Rechte von Boris Becker verwalten und vermarkten.

Schon seit längerer Zeit war über Be-



Will Deutschland „die Treue halten“: Boris Becker. Foto: dpa

ckers finanzielle Situation spekuliert worden. Erst vor gut einem Jahr hatte der Ex-Tennisprofi nach der Scheidung von seiner Frau Barbara seine Villa im Münchner Stadtteil Bogenhausen verkauft und war in eine Hotelsuite gezogen. Das Landgericht München hatte ihn im Oktober 2002 zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren auf Bewährung verurteilt, außerdem musste Becker eine Bewährungsauflage von einer halben Million Euro bezahlen, nachdem er vor Prozessbeginn bereits etwa 3,1 Millionen Euro ans Finanzamt überwiesen hatte.

Momentan arbeiten Becker und sein Manager an einer Strategie, um die im November erscheinende Autobiographie optimal zu vermarkten. Boris sei gerade mit der Vertonung seines Buches beschäftigt, so Lübenoff. Geplant seien Auftritte in Talkshows und bei „Wetten, dass . . .“. Der neue Schweizer Steuerbürger wird also wieder mal ganz im Licht der Kameras stehen. Und dieses Mal dient die Aufmerksamkeit nicht einer guten Sache, sondern der Person Becker. Schließlich muss der gebürtige Leimener auch noch seine Familie und ein uneheliches Kind ernähren – mit dem Verkauf seiner bewegten Vergangenheit.